

Schulbeginn

Unser Kind kommt bald in die Primarschule



1

Quelle: SVEO

Inhalt

Einführung	3
Vom Kindergarten in die Schule: Ein Meilenstein für die ganze Familie	4-5
Wie können Eltern ihr Kind beim Übergang in die Schule unterstützen	6
Erfolgsfaktoren für das Lernen in der Schule	7-8
Die Einschulung in den HarmoS-Kantonen	9
Literatur	10
Über S&E Schweiz + SVEO	11

Einführung

Die meisten Kinder freuen sich auf die Schule – auch darauf, endlich zu den Grossen zu gehören. Sie sind stolz, nun Schüler zu sein. Viele erfahren den Schuleintritt als problemlos, einige empfinden den Schulstart aber auch als Belastung.

Der Schuleintritt gilt als “kritisches Lebensereignis”. Ein gelungener Start ermöglicht es dem Kind, sich schnell wohl und sicher zu fühlen und ein positives Verhältnis zur neuen Institution Schule und zum Lernen zu entwickeln. Ist er hingegen schwierig, kann es einem Kind schon in der ersten Klasse „ablöschen“. Diese prägende Erfahrung hat unter Umständen einen schlechten Einfluss auf die nächsten Schuljahre und den Lernerfolg. Deshalb ist es wichtig, sich bereits im Voraus einige Gedanken zu machen, wie der Übergang vom Kindergarten, der in zahlreichen Kantonen schon obligatorisch ist, in die Schule gelingen kann.

In diesem Elternratgeber gehen wir darauf ein, was Sie als Eltern tun können, damit dieser Übergang bestmöglich gelingt. Ebenso erhalten Sie verschiedene Informationen rund um den Primarschulbeginn. Am Ende finden Sie Literaturempfehlungen, mit denen Sie sich ins Thema vertiefen können.

Schweizerische Vereinigung der Elternorganisationen (SVEO)

Schule und Elternhaus Schweiz (S&E)

Vom Kindergarten in die Schule -

Ein Meilenstein für die ganze Familie

Übergänge sind Phasen, die hohe Anforderungen an die Entwicklung stellen und mit starken Gefühlen verbunden sind.

Beim Übergang vom Kindergarten in die Schule muss das Kind starke Emotionen wie Vorfreude, Neugier, Stolz, aber auch Unsicherheit, Anspannung und Angst bewältigen. Neben lesen, schreiben und rechnen wird von ihm gefordert, selbstständig zu werden und neue Verhaltensweisen zu lernen. Es muss sich von Kameraden und der Kindergartenlehrperson verabschieden und neue Beziehungen mit den Lehrpersonen der Schule und mit Mitschülern und Mitschülerinnen eingehen.

Diese Veränderungen verlangen grosse Anpassungsleistungen von den Kindern. Einerseits können sie an diesen Herausforderungen wachsen und sich weiter entwickeln, andererseits können diese Veränderungen auch Stress hervorrufen. Eine gute Bewältigung stärkt Ihr Kind jedoch für künftige Herausforderungen. Je besser sie gelingt, desto einfacher können auch spätere Übergänge bewältigt werden.

Sie als Eltern sind gefordert loszulassen und dem Kind Zutrauen in dessen eigene Kräfte zu schenken.

Sie sollten aber auch genau beobachten, wie es dem Kind in dieser Situation geht und es darin achtsam begleiten. Dabei kann es sein, dass Sie auch mit der Lehrperson Rücksprache nehmen und sich absprechen müssen. Denn eine gute Übergangsbegleitung bezieht alle beteiligten Erwachsenen mit ein.

Nicht nur das Kind, auch die Eltern kommen wieder (mit allen erfreulichen und belastenden Erinnerungen an die eigene Schulzeit) in die Schule: Aus Kindergärtnereltern werden Schulkindereltern. Veränderungen ergeben sich also nicht nur für das Kind, sondern auch für Sie als Eltern. Mit der Freude und dem Stolz über ihr grosses Kind vermischt sich nicht selten auch eine leise Wehmut und Traurigkeit, dass nun ein (eher) unbeschwerter Abschnitt der Kindheit zu Ende geht.

Mit dem Eintritt in die Schule steigen Ihre Kinder gewissermassen in die Realität der Leistungsgesellschaft ein.

Die Schule ist ein Teil der Gesellschaft oder widerspiegelt diese zumindest. Möglicherweise sind Sie nicht in allen Bereichen mit der Gesellschaft einverstanden und haben Ihr Kind vor verschiedenen Dingen, wie beispielsweise zu viel Druck, bisher bewahrt. Die Schulpflicht ist jedoch die erste gesetzliche Pflicht im Leben Ihres Kindes. Soll Ihr Kind eine gute Schulzeit durchlaufen, ist

es notwendig, sich dieser Realität bewusst zu sein.

Auch die Beziehung zwischen Kind und Eltern ändert sich.

Zum einen streben die Kinder nach mehr Unabhängigkeit und Selbständigkeit, zum anderen üben die Eltern mehr Kontrolle aus. Die Leistungen der Kinder werden von Eltern gelobt oder kritisiert, was für die Kinder im Vergleich zum Kindergarten eine neue Erfahrung ist. Hausaufgaben stehen für die Verbindung von Schule und Familie und sind nicht selten eine Quelle für Konflikte. Regelmässigkeit und Pünktlichkeit gewinnen an Bedeutung und neue Pflichten bringen es mit sich, dass immer öfter gegen den Wunsch des Kindes entschieden wird.

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule geschieht nicht an einem Tag.

Es handelt sich um einen Prozess, der während der Kindergartenzeit beginnt und irgendwann im ersten oder auch erst im zweiten Schuljahr abgeschlossen ist. Das Kind muss sich an längere Präsenzzeiten, neue Anforderungen und Strukturen langsam gewöhnen. Erst wenn der Übergang bewältigt ist und das Kind die Schule als selbstverständlichen Teil des Lebens erlebt, ist es ein ‚reifes‘ Schulkind. Dazu braucht jedes Kind seine individuelle Zeit.

Nicht verzagen

Falls Ihr Kind zu jenen gehört, die etwas mehr Zeit brauchen, vergleichen Sie es nicht mit den ‚Schnellstartern‘. Jedes Kind entwickelt sich unterschiedlich und es ist wichtig, die Fortschritte, die es in seinem Tempo macht, zu beachten. Es ist nicht realistisch zu erwarten, dass ein Kind von Anfang an alles richtig macht und dass alles klappt. Solange Kinder die Zuversicht haben, „ich kann es noch nicht, werde es aber noch lernen“, wird ihr Selbstvertrauen nicht beeinträchtigt und sie werden ihre Lernfortschritte machen.

Wie können Eltern ihr Kind beim Übergang in die Schule unterstützen?

- Im Kindergarten nachfragen, wie die Kindergartenlehrperson den Übergang im Kindergarten und mit der Schule gestaltet.
- Aktiv Interesse an der Schule zeigen, positiv von eigenen Schulerfahrungen erzählen oder das Schöne hervorheben, was man in der Schule tun und lernen kann.
- Sprüche wie „Du wirst dann schon sehen, in der Schule wird es streng“ oder „Nun beginnt der Ernst des Lebens“ vermeiden, da das Kind sonst die Schule mit Angst statt mit Lernfreude und Neugier verbindet.
- Zeigen Sie Ihrem Kind, dass Lesen, Schreiben, Rechnen im Leben wichtig ist: Machen Sie sichtbar, dass Sie selber lesen, schreiben, rechnen.
- Verständnis zeigen, wenn Ihr Kind aussergewöhnlich müde ist, sich mehr bewegen will (z.B. als Reaktion auf das viele Sitzen in der Schule) oder sich in bestimmten Bereichen zeitlich begrenzt wieder wie ein Kleinkind benimmt.
- Geben Sie Ihrem Kind einerseits den Raum zur Erholung, schützen Sie es andererseits aber vor allzu intensivem Freizeitprogramm.
- Dafür sorgen, dass das Kind genug schläft.
- Verlässliche Tagesstruktur anbieten, z.B. etwa zur selben Zeit aufstehen oder schlafen gehen.
- Medienkonsum begrenzen (dann kann sich das Kind besser konzentrieren).
- Hausaufgaben: Rahmenbedingungen für ein selbständiges, ungestörtes Arbeiten schaffen.
- Das Spiel fördern und zulassen: Im Spiel lernt das Kind Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer. Es werden Anstrengungsbereitschaft, Neugierde, Experimentierfreude, Motivation und vieles mehr geweckt.
- Auf ein Familienleben neben der Schule achten: Zuhause soll sich das Kind von der Schule erholen können; es gelten dort auch andere Regeln.
- Gemeinsam mit dem Kind überlegen, wie es sich in schwierigen Situationen verhalten kann, z. B. wenn es von jemandem auf dem Schulweg gehänselt wird.
- Sollten Sie mit der Zuteilung der Lehrperson nicht zufrieden sein, lassen Sie dies Ihr Kind nicht merken.
- Arbeiten Sie mit der Lehrperson zusammen, ziehen Sie mit ihr am gleichen Strick.
- Suchen Sie bei Schwierigkeiten das Gespräch mit ihr.

Erfolgsfaktoren für das Lernen in der Schule

Kinder beginnen nicht erst in der Schule mit dem Lernen. Schulanfänger sind zwar Neulinge in der Institution ‚Schule‘, nicht aber im Lernen. Dort sind sie bereits ‚Köner‘.

Für den geglückten Schulstart und das erfolgreiche Lernen in der Schule muss das Kind grundlegende Fähigkeiten und Verhaltensweisen entwickelt haben. Schulfähigkeit bedeutet, dass ein Kind bei der Einschulung über verschiedene Kompetenzen (Netz an Fähigkeiten, Fertigkeiten und Routinen) verfügt. Diese bestimmen in ihrer Gesamtheit über die Schulfähigkeit oder Schulbereitschaft eines Kindes. Dabei muss ein Kind nicht über alle Fähigkeiten gleichermassen verfügen, es kommt vielmehr auf das Zusammenspiel der verschiedenen Stärken und Schwächen an.

Ein Kind, das grundsätzlich zuversichtlich und beharrlich ist, schafft es beispielsweise eher, seine Fingergeschicklichkeit und damit sein Schriftbild zu verbessern. Ein anderes Kind, das sich in der Pause gegenüber älteren Schulkollegen erfolgreich im Fussballspiel behauptet, erträgt dadurch möglicherweise seine Misserfolge im Rechnen besser, denn sein Selbstwertgefühl ist durch die Erfahrung in Sport und Spiel gestärkt. Zudem hat es vielleicht realisiert, wie es die Tipps seines Trainers, auf sein Fussballspiel anwenden kann. Dieses Wissen kann es auf die Erklärungen der Lehrerin im Rechnen anwenden, denn es hat ge-

lernt, vorgeschlagene Lösungswege auszuprobieren.

Es muss beachtet werden, dass jede Schule ihr eigenes Profil hat und Kindergartenlehrpersonen und Lehrkräfte sehr unterschiedliche Vorstellungen mit der Schulbereitschaft verbinden.

Sie umfasst folgende Dimensionen, wobei die emotionalen und sozialen Fähigkeiten für den erfolgreichen Start oft bedeutungsvoller sind als die kognitiven oder motorischen:

Emotionale und soziale Entwicklung

- Belastbarkeit besitzen
- Enttäuschungen ertragen
- Neue, unbekannte Situationen angstfrei annehmen
- Zuversicht in eigene Lernfähigkeit haben
- Anderen zuhören können, andern helfen
- Sich in der Gruppe zugehörig und angesprochen fühlen
- Regelbedeutungen erfassen und einhalten
- Konstruktiv Konflikte lösen, zum Beispiel kann sich das Kind wehren, ohne handgreiflich zu werden
- Es kann warten und seine Bedürfnisse aufschieben
- Es kann seine Bedürfnisse angemessen zum Ausdruck bringen
- Es kann sich in eine Gruppe einfügen

Körperliches Wohlbefinden und motorische Entwicklung

- Über angemessene Hand - Augen - Koordination sowie Finger- und Handgeschicklichkeit verfügen
- Grobmotorische Bewegungen koordinieren, das Gleichgewicht finden, die Kraft dosieren
- Seh- und Hörvermögen
- Seine Gesundheit ist relativ stabil und es fühlt sich körperlich wohl
- Es ist altersgemäss körperlich entwickelt

Kognitive Entwicklung (darunter auch Sprachentwicklung, mathematische Entwicklung)

- Über Konzentration, Ausdauer und Aufmerksamkeit verfügen
- Fähigkeiten besitzen, Gehörtes und Gesehenes im Kurzzeit- und Langzeitgedächtnis zu speichern und abzurufen
- Neugierde, Lerninteresse und Beharrlichkeit zeigen
- Über folgerichtiges Denken verfügen: Beziehungen und Gesetzmässigkeiten erkennen
- Über phonologisches Bewusstsein verfügen (M. Stamm nennt zum Beispiel: Reime erkennen (Kanne – Tanne), Wörter in Silben gliedern (Weihnachtsbaum), Laute heraushören (Michael beginnt mit M))
- Ein mengen- und zahlenbezogenes Vorwissen haben (Nach M. Stamm beispielsweise Eigenschaften von Elementen erkennen (Klötze nach Form, Farbe oder Grösse ordnen), Gruppen bilden (Gegenstände glei-

cher Art), Bildung von Reihen (Autos der Grösse nach ordnen))

Natürlich wird auch die Selbständigkeit eines Kindes gewichtet. Dabei können folgende Punkte beurteilt werden:

- Das Kind kann sich allein an- und ausziehen
- Es kann seine Sachen in Ordnung halten
- Es bewältigt problemlos den Kindergartenweg
- Es kann Vorsätze zielgerichtet umsetzen

Die kognitive Schulfähigkeit allein erlaubt keinesfalls eine verlässliche Prognose für einen geglückten Schulstart. Vielmehr braucht das Kind gerade die emotionalen und sozialen Fertigkeiten, um die kognitiven Fähigkeiten in Leistungen umzusetzen. Diese Bereiche entwickeln sich nicht alle gleichzeitig und gleichermassen. So kann ein Kind vielleicht schon Lesen und Schreiben, ist aber nicht in der Lage, sich in einer Gruppe zu behaupten.

Und schliesslich: Der Schulstart glückt nur im harmonischen Zusammenspiel von Kind und Schule. Das heisst: Nicht nur das Kind sollte schulfähig, sondern die Schule auch "kindgerecht" sein.

Die Einschulung in den HarmoS-Kantonen

In den letzten Jahren ist vieles im Bereich Kindergarten – Schule in Bewegung gekommen. Sichtbar wird dies in der unterschiedlich gestalteten Schuleingangsstufe, definiert als Bildungsstufe für die vier- bis achtjährigen Kinder. In manchen Kantonen ist es das traditionelle Modell „Kindergarten-Primarschule“, in anderen die Grundstufe (sie beinhaltet den Kindergarten und die erste Primarklasse zusammen). In nahezu allen Kantonen besteht bereits ein Besuchsobligatorium des Kindergartens. Das HarmoS-Konkordat (Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule) harmonisiert dies und bindet den zweijährigen Kindergarten in die Schulpflicht ein. Zudem ist der Stichtag vereinheitlicht. Kinder, welche bis zum 31. Juli eines Kalenderjahres ihren vierten Geburtstag gefeiert haben, treten im August in den Kindergarten ein. Sie sind dann in ihrem 5. Lebensjahr.

Der Eintritt in den Kindergarten wird im HarmoS-Konkordat zwar als „Einschulung“ bezeichnet. Es schreibt aber nicht vor, wie diese ersten Schuljahre zu organisieren sind. Das kann ein (obligatorischer) Kindergarten sein oder eine Grund- oder Basisstufe. Unabhängig davon muss einem Kind die Möglichkeit gegeben werden, diese ersten Schuljahre schneller oder langsamer durchlaufen zu können.

Die ersten Schuljahre sind somit gemäss HarmoS weiterhin „Kindergartenorientiert“. Neu sieht das Konkordat vor, dass bereits im Kindergarten Fähigkeiten, die für den Schriftspracherwerb und die Mathematik gebraucht werden, gefördert und Kompetenzen schulischer Arbeitsweisen erworben werden sollen. Es soll keinen „Schnitt“ zwischen Kindergarten und Primarschule mehr geben, sondern ein dem Kind besser entsprechendes Heranführen an das schulische Lernen.

Wenn Sie als Eltern das Gefühl haben, Ihr Kind sei noch nicht reif für den Kindergarten, da es beispielsweise erst im Juni seinen 4. Geburtstag feiert, dann können Sie eine Rückstellung des Kindes beantragen. Wie das geht, ist in jedem Kanton anders geregelt. Informieren Sie sich bei Ihrem Kindergarten oder Gemeinde.

Quellen

Stamm, M. (2012), Dossier: Achtung, fertig Schuleintritt. Universität Fribourg: Departement Erziehungswissenschaften.

Wustmann Seiler, C und Simoni, H.: Übergänge begleiten und gestalten. Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Erarbeitet vom Marie Meierhofer Institut für das Kind im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission und des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz , 2012

Literatur

A. Krenz: Ist mein Kind schulfähig?
Kösel, München 2003

Pro Juventute: Elternbriefe, Abenteuer Schulanfang. Zürich 2006, 10. Auflage 2014

Walter Noser: Hilfe im Schulalltag, von Absenzen bis Zoff-Leitfaden für Eltern in der Schweiz, Beobachter-Ratgeber, 2011

S&E intern

Eltern eine Stimme geben

Als Elternorganisation der deutschsprachigen Schweiz vertritt Schule und Elternhaus Schweiz (S&E) auf nationaler Ebene die Anliegen der Eltern zu Themen rund um die Schule – und dies seit 60 Jahren. S&E Schweiz fördert zusammen mit den kantonalen, regionalen und lokalen Sektionen die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Schule, Behörden und Eltern.

Die Aktivitäten von S&E:

- Organisation von Veranstaltungen und Kursen
- Beratung von Elterngruppen
- Lobby- und Medienarbeit
- Nationales und internationales Netzwerk
- Lancierung von Projekten im Bereich Bildung und Erziehung
- S&E ist offizieller Vernehmlassungspartner beim Bund und in vielen Deutschschweizer Kantonen.

⇒ www.schule-elternhaus.ch

11

SVEO intern

Die Schweizerische Vereinigung der Elternorganisationen (SVEO) ist die Dachorganisation von Elternvereinen und Elterngruppen in der deutschsprachigen Schweiz. Sie unterstützt die Vereinsvorstände, setzt sich für Anliegen von Eltern und für familienpolitische Themen ein und stärkt Eltern in der Erziehungsarbeit.

Die Angebote der SVEO:

- Beratung bei der Gründung von Elterngruppen und bei der Vereinsführung
- Unterstützung der Arbeit der Elternvereinsvorstände
- Umsetzungshilfen bezüglich wichtiger Themen für Elternvereine
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Elterngruppen
- Zusammenarbeit mit regionalen und überregionalen Familien- und Elternorganisationen
- Regelmässiger Versand von Informationen: Programmanregungen für Vereine, Erarbeiten von Publikationen zu aktuellen Elternbildungsthemen
- Mit- bzw. Zusammenarbeit bei Publikationen anderer Organisationen

⇒ www.sveo.ch

Impressum:

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung der Elternorganisationen SVEO und Schule und Elternhaus Schweiz S&E Schweiz

Redaktion: Eva Maurer, lic.phil., Ausbilderin FA, SVEO, November 2014

© SVEO Schweiz. Weitergabe nur unter Beibehaltung der Angaben über die Herausgeber